

Die Parascha in Kürze

- Beschränkungen für Kohanim und den Kohen Gadol bezüglich Heirat, Beerdigungen, Essen der Abgaben an die Kohanim und körperliche Makel
- Gesetze über akzeptable Opfertiere
- Gesetze über Feiertage
- Gesetze über das Zünden der Menora, die Schaubrote und die Strafe für G-tteslästerung

Konzept der Woche

וּשְׁמַרְתֶּם מִצְוֹתַי וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם אֲנִי ה' : וְלֹא תַחֲלֹוּ אֶת־שֵׁם קִדְשִׁי וְנִקְדַּשְׁתִּי בְּתוֹךְ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל אֲנִי ה' מְקַדְּשְׁכֶם :

„Beobachtet meine Gebote und haltet sie! Ich bin Haschem. Entweihet nicht Meinen heiligen Namen; Ich will unter den Kindern Jisraels geheiligt werden; Ich bin Haschem, der euch heiligt.“ (22:31-32)

Rambam (Rav Mosche ben Maimon, 1135-1204) leitet aus diesem Vers ab, dass ein Jude bei der Bedrohung durch einen Nichtjuden, eine der drei grundsätzlichen Sünden zu begehen (Mord, Inzest und Götzendienst) oder zu sterben, den Tod wählen muss. Für andere Mitzwot soll er nicht sein Leben aufgeben, wenn der Nichtjude ihn zu seiner eigenen Erbauung quält. Wenn der Nichtjude allerdings mit der Absicht handelt, den Juden zu zwingen, ein Gebot zu übertreten, muss der Jude auch für andere Mitzwot sein Leben aufgeben, wenn die Übertretung in der Öffentlichkeit stattfindet. In Zeiten von גְּזִירוֹת הַשְּׂמֵד – religiöser Verfolgung – muss er sogar sein Leben opfern, wenn es keine jüdischen Zeugen gibt.

Biographie der Woche

Rabbi Meir Baal Hanes

Jahrzeit 14. Ijar

Rabbi Meir war ein Tanna, der Ende des ersten und Anfang des zweiten Jahrhunderts lebte. Nach dem Sterben der 24 000 Schüler Rabbi Akivas war Rabbi Meir einer der fünf Rabbiner, mit denen Rabbi Akiva sein Lernen fortsetzte.

Zu Rabbi Meirs Lebzeiten herrschten die Römer mit eiserner Hand über Eretz Jisrael und er wurde Zeuge des qualvollen Todes unter Folter seines Lehrers Rabbi Akiva, der wie Rabbi Meirs Schwiegervater Rabbi Chanania ben Teradion zu den zehn Märtyrern gehört, die die Römer zu Tode gequält haben.

Im Talmud fällt sein Name oft und wenn die „Anderen“ Rabbiner zitiert werden, ist Rabbi Meir ebenfalls gemeint. Rabbi Meir war mit Bruria verheiratet, die eine der wenigen Frauen ist, die wegen ihrer Tora-Gelehrsamkeit im Talmud erwähnt wird.

Rabbi Meirs Grab in Tiberias wird besonders zu seiner Jahrzeit, aber auch das ganze Jahr über, von vielen Menschen aufgesucht.

Die Gemara präsentiert im Traktat Schabbat 49a eine Geschichte, die eine gewisse Schwierigkeit zu dieser Halacha aufwirft: Obwohl die in Eretz Jisrael herrschenden Römer verboten hatten, Tefillin zu tragen und jedem, der dennoch Tefillin trug, androhten, sein Gehirn auszupressen, zeigte sich ein Mann namens Elischa mit Tefillin auf dem Marktplatz. Er wurde von einem römischen Offizier gesehen und verfolgt, aber als der Offizier Elischa eingeholt hatte, waren keine Tefillin mehr zu sehen, da Elischa sie abgenommen hatte und in der Hand hielt. Auf die Frage, was er in der Hand halte, antwortete Elischa: „Taubenflügel“ und tatsächlich befanden sich dort Taubenflügel, als er seine Hand öffnen musste. Die Kommentatoren fragen, warum Elischa seine Tefillin abgenommen hat, wenn er doch in einer Zeit religiöser Verfolgung lebte.

Ran (Rav Nissim von Gerona, 1320-1376) meint, dass die Halacha des Rambam nur für eine מִצְוָה לֹא תַעֲשֶׂה – ein Verbot – gilt, weil man dann gezwungen wird, aktiv etwas Verbotenes zu tun. Bei einer מִצְוָה עֲשֶׂה – einem Gebot, wie Tefillin – wo man unter Zwang eine Mitzwa unterlässt, gilt Rambams Ansatz nicht. Daraus ergibt sich allerdings die Frage, warum Elischa überhaupt in der Öffentlichkeit mit Tefillin herumgegangen ist und sein Leben dadurch riskiert hat. Macht er sich dann nicht schuldig des מִתְחַיֵּיב בְּנִפְשׁוֹ – unnötig und unerlaubt seinen Tod zu verursachen? Ran erwidert darauf, dass ein Jude bei Judenverfolgungen ein Gebot ausführen darf, es aber nicht tun muss. Er darf wählen, sein Leben für diese Mitzwa aufzugeben. Ran zitiert den Midrasch, in dem Menschen sich für die Mitzwa der בְּרִית מִילָה – Beschneidung – und sogar für die Mitzwa des Etrogs an Sukkot haben steinigen lassen.

Leider hat es in der jüdischen Geschichte immer wieder Zeiten gegeben, zu denen Juden verfolgt wurden. Es gibt viele Geschichten aus der Zeit der Schoa, in denen orthodoxe Juden, aber auch assimilierte Juden, von denen man es gar nicht erwartet hätte, alles darangesetzt haben, um sogar im Ghetto und im Konzentrationslager Mitzwot zu tun, wie Schofar zu blasen oder Tefillin zu legen und dafür meistens ihr Leben gegeben haben. Möge uns G-tt helfen, dass wir bis zum Kommen des Moschiach nicht mehr in eine Situation kommen, in der wir Al Kiddusch Haschem (zur Heiligung des g-ttlichen Namens) unser Leben geben müssen.

Frage der Woche: Wie alt muss ein Kohen sein, um im Tempel zu arbeiten?
Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Zuletzt gestellte Frage und Antwort: Warum wurde die Parascha Kedoschim zu allen Juden als Gruppe in der Wüste gesagt? Chasam Sofer (Rav Mosche Schreiber, 1762-1839) erklärt, dass die Tora damit in jeden Keduscha (Heiligkeit) einbringen will, der sich mit anderen verträgt.